

Die Fotos, die online im Baugeschichtlichen Archiv abgerufen werden können, sind ein Renner **SEITE 20**

Nicht mehr Mädchen, noch nicht Frau – die Jugendgynäkologie wird immer wichtiger **SEITE 21**

Der Jet d'eau von Zürich hat ausgespritzt

Der Springbrunnen im Hafen Enge wird komplett erneuert und bekommt ein neues Erscheinungsbild

NILS PFÄNDLER

Dort, wo es zu dieser Jahreszeit gewöhnlich spritzt und plätschert, ist es seit einigen Monaten still. Im Hafen Enge hört man einzig das Quaken der Enten oder gelegentliches Tuckern von Motorbooten. Der Grund dafür wird aufmerksamen Spaziergängern, Joggern und Schwimmern bereits aufgefallen sein: Das Plätschern der Wasserfontäne im See ist verstummt.

Mit seinen 16 senkrechten Fontänen war das sogenannte Aquaretum bei Touristen und Einheimischen seit 1998 stets ein beliebtes Fotosujet. Die damalige Zürich Versicherungs-Gesellschaft, noch offiziell mit ü-Pünktchen geschrieben, hatte der Stadt das Wasserspiel zum 125-Jahr-Jubiläum des Unternehmens geschenkt.

Lobrede in Hexametern

Eingeweiht wurde die Attraktion vor 20 Jahren passenderweise mit einer Spritzfahrt auf dem Zürichsee. Der damalige Stadtpräsident Josef Estermann (sp.) und dem freisinnigen Stadtrat Thomas Wagner gerieten ob der Fontäne ins Schwärmen, wie die NZZ berichtete. Estermann bezeichnete den Springbrunnen als «ein Symbol für die Springfluten der Phantasie, ohne die wir die Zukunft nicht bewältigen können». Wagner, als Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe auch städtischer Brunnenmeister, liess sich gar zu einer Lobrede im Homerischen Versmass des Hexameters hinreissen.

Die Zeiten haben sich geändert. Die Zurich-Versicherung hat ihre ü-Pünktchen verloren, die Stadtregierung wird mittlerweile von einer Frau geführt, und der Springbrunnen im Zürichsee muss ersetzt werden. Eines aber bleibt gleich: Wie vor 20 Jahren übernimmt auch nun die Versicherungsgesellschaft die Kosten für den Umbau, Betrieb und Unterhalt des neuen Wasserspiels, das im Frühjahr 2019 eingeweiht werden soll.

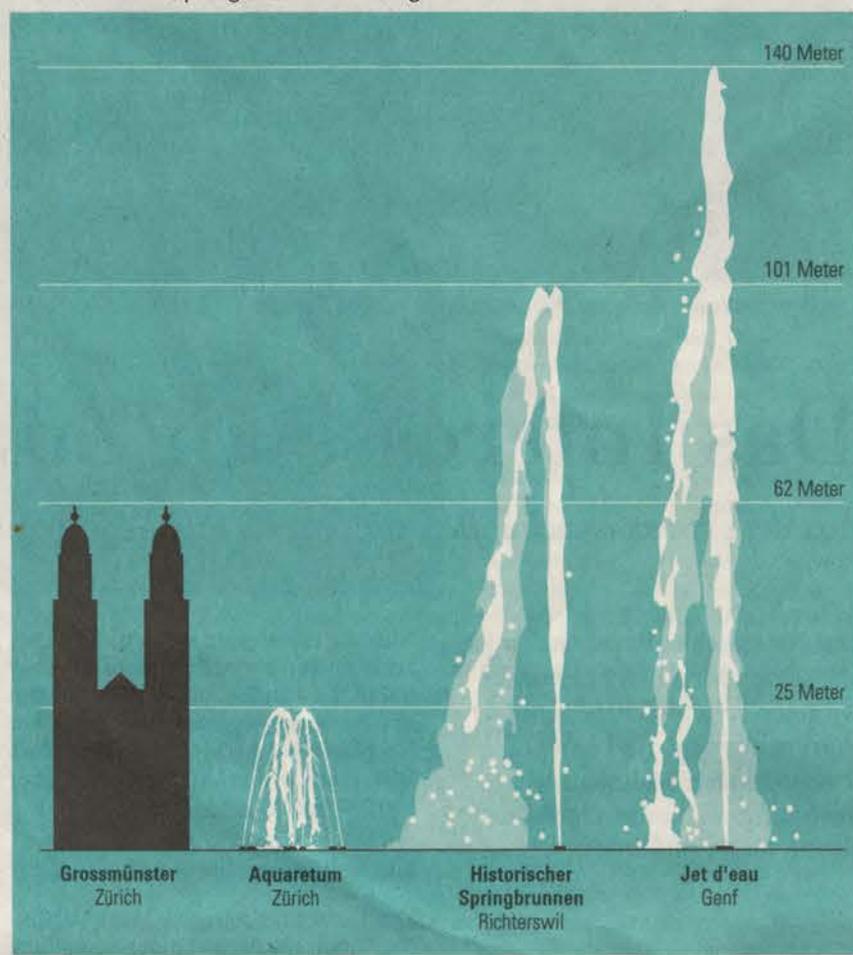
Laut dem Zurich-Mediensprecher Frank Keidel müssen die Steuerungsanlage und die Elektroversorgung des Springbrunnens ersetzt werden. Eine Instandstellung würde sich nicht mehr lohnen, deshalb habe man zusammen mit der Fischer Architekten AG aus Zürich und einem Team von Künstlern



Die Fontänen des neuen Brunnens sollen an gotische Bögen erinnern.

VISUALISIERUNG PD

Die Schweizer Springbrunnen im Vergleich



QUELLE: EIGENE RECHERCHEN

NZZ-Infografik/efl.

und Fachleuten ein ganz neues Konzept erarbeitet. Optisch orientiert sich der Brunnen an seinem Vorgänger und kann nachts ebenfalls beleuchtet werden. Er weist aber einige technische Neuerungen auf: Temperatur, Regen und Wind werden von einer installierten Wetterstation gemessen, um die Düsen automatisch den Witterungsbedingungen anzupassen. So kann die Höhe der Fontänen je nach Windrichtung und Windstärke gedrosselt werden.

Die moderne Technik verändert auch das Erscheinungsbild des Springbrunnens. So besteht das neue Wasserspiel aus zwölf runden Kugeldüsen, die wie Bojen scheinbar schwerelos auf dem Wasser schwimmen. Dank den einzeln steuerbaren Pumpen können die Fontänen verschiedene Formen in den

Himmel zeichnen. Es kommt Bewegung ins Zürcher Wasserspiel. Werden die Düsen beispielsweise gegeneinander gerichtet, erinnert die entstehende Wasserskulptur an gotische Bögen.

Kein Grössenwahn

Der kreisrunde Springbrunnen ist mit 20 Metern Durchmesser etwas grösser als der alte. Die Höhe der Fontänen wird mit rund 25 Metern aber gleich bleiben. Sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich bleibt der Zürcher Springbrunnen damit ein Winzling. Selbst die historische Fontäne in Richterswil übertrifft mit ihren 101 Metern Höhe das Zürcher Pendant bei weitem. Ganz zu schweigen vom Jet d'eau in Genf (140 Meter) oder von der King

Fahd's Fontäne im saudiarabischen Jidda, deren Wasserstrahl bis zu einer Rekordhöhe von 312 Metern hoch spritzt.

Auf solcherlei Grössenwahn musste in Zürich gezwungenermassen verzichtet werden. Weil die Fontäne nur wenige Meter vor der Mole, den anliegenden Booten und dem Uferweg liegt, sind Dimensionen im Stil von Richterswil, Genf oder Jidda ohnehin undenkbar. Bei der Konzeptionierung und Umsetzung habe man auf die gesetzlichen Rahmenbedingungen geachtet und eng mit den Behörden zusammengearbeitet, sagt Keidel von der Zurich. Das ordentliche Baubewilligungsverfahren sei gerade gestartet worden.

Bis zur Einweihung des neuen Aquaretums muss man in der Stadt Zürich

mit dem Springbrunnen auf dem Sechseläutenplatz oder einem anderen der über 1200 städtischen Brunnen vorliebnehmen. Laut Frank Keidel sind bereits einige sorgenvolle Anrufe eingegangen, die sich um die Zukunft des Springbrunnens drehten. Kristof Terry, der Group Chief Operating Officer der Zurich, ist sich der Bedeutung des Blickfangs im See natürlich bewusst: «Das Aquaretum gehört für viele zum Stadtbild. Wir wollen, dass die Zürcher weiterhin Freude an dem Wasserspiel haben.»

Noch ist dafür etwas Geduld gefragt. Bereits heute darf man aber gespannt sein, ob der derzeitige Brunnenvorsteher Michael Baumer (fdp.) bei der Einweihung des neuen Wasserspiels ebenfalls eine Rede in Hexametern halten wird.